

Da horch, da horch, mit Schellengeklirr,  
Mit Pferdegetrappel und Peitschengeschwirr  
Geht ein Schlitten vorbei, das Roß greift aus.  
„Säß' ich drin,“ denkt die Alte, „bald wär' ich zu Haus.“  
Eil' dich, alt Mütterchen, eile!

Siehst nicht, wie der Himmel in Wolken sich türmt?  
Wie in Flocken es wirbelnd herniederstürmt?  
Es häuft sich der Schnee, es versinkt die Au,  
Rings wird es so düster, rings wird es so grau.  
Eil' dich, alt Mütterchen, eile!

Sie schleicht dahin mit wankendem Tritt,  
Es wächst ihr der Weg mit jeglichem Schritt,  
Ihr zitterndes Herz in die Augen ihr schwillt,  
Ihr trocknes Auge in Tränen quillt.  
Eil' dich, alt Mütterchen, eile!

Der Pfad ist verloren, der Weg ist verschneit,  
Das heimische Dorf ist weit noch, gar weit,  
Doch den Kirchturm, von ferne kannst du ihn sehn.  
Du Alte, du Alte, o bleibe nicht stehn,  
Eil' dich, alt Mütterchen, eile!

Alt Mütterchen wandert nicht vor, nicht zurück,  
Die Heimat sucht ihr unnachteter Blick,  
Sie setzt sich langsam in weichen Schnee,  
Drückt das Haupt in die Knie, ihr wird so weh.  
Eil' dich, alt Mütterchen, eile!

Das Sternenheer beginnt seinen Lauf,  
Die Alte sitzt, sie steht nicht auf,  
Der Tod schreitet her übers schneeige Feld,  
Ihm gehört nun die schweigende, schauernde Welt.  
Fliehe, alt Mütterchen, fliehe!

Die Kinder zu Hause, die jammern so sehr,  
Die Alte stört es im Leben nicht mehr,  
Die Kinder schreien nach Brot, nach Brot,  
Alt Mütterchen hört's nicht, alt Mutter ist tot.  
Schlaf' nun, alt Mütterchen, schlafe!